

Zum Zeigeversuch

Von Professor Dr. A. GÜTTICH
(Hals-, Nasen-, Ohrenklinik der Universität Köln)

Einen wichtigen Teil der neurologischen Untersuchung bildet der sogen. Zeigeversuch. Bei Erkrankungen des Vestibularis findet man hierbei typisches Abweichen. Aber auch andere Faktoren beeinflussen die Richtung des Zeigens. So wird nach Kopfneigung zur gleichen Seite abgewichen. Bei Kopfdrehung dagegen sieht man ein Vorbeizeigen des gekreuzten Armes zur Gegenseite. Auch durch viele andere Lageveränderungen einzelner Körperteile, beispielsweise durch Auswärtsrotation eines Fußes beim Sitzen oder durch Belastung einer Schulter mit einem Gewicht oder durch Anpressen des Körpers gegen eine Wand usw. läßt sich Vorbeizeigen auslösen. Durch Peilbeobachtung hat sich nun feststellen lassen, daß alle diese physiologischen Versuche auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können. Das Vorbeizeigen folgt immer der Verlagerung des Körperschwerpunktes. Zur besseren Darstellung dieser Verhältnisse ist der Versuchsperson des Filmes ein weißer Streifen in der Mittellinie des Körpers auf den Badeanzug angenäht. Vor der Versuchsperson hängt ein Lot. Man sieht nun, daß bei Kopfneigung nach rechts sich die weiße Körperlinie — also der Schwerpunkt des Oberkörpers — ebenfalls nach rechts verlagert. Umgekehrt beobachtet man bei der Kopfdrehung — militärisches Kommando: Augen rechts — eine zwangsweise, damit gekoppelte Verschiebung des Oberkörpers nach links. Die Körpermittellinie bewegt sich hierbei hinter dem Lot nach links, und dementsprechend haben wir Vorbeizeigen auf dem linken Arm nach links. Verlagert man nun künstlich den Schwerpunkt des Oberkörpers in unphysiologischer Richtung, so folgt das Vorbeizeigen automatisch dieser Schwerpunktsverlagerung. Wenn ich also bei Kopfneigung zur linken Schulter den Schwerpunkt des Oberkörpers zur rechten Seite verlagere, wird auch nach rechts vorbeigezeigt.